

Könige machen werde ¹²¹). Hierauf hatte dann die Abstimmung das durch die Wahl vorherbestimmte Resultat, indem auch alle Laienfürsten Rudolf kürten und das ganze Volk seinen Beifall zu erkennen gab ¹²²).

Aus den verschiedenen Berichten über dieses Ereigniss lässt sich ebenfalls so Manches zur Bestätigung der Principien entnehmen welche, der obigen Erörterung gemäss, der deutschen Königswahl zu Grunde liegen.

Erstens ist wiederum und zwar vorzüglich nach der Erzählung des Bruno, in seiner Schrift über den sächsischen Krieg, klar und deutlich, wie zwischen den beiden Acten, Wahl im engeren Sinne und Kur, unterschieden werden muss ¹²³). Von der ersteren, bei welcher wie Berthold berichtet, die Bischöfe abgesondert von den Laienfürsten beriethen ¹²⁴), sagt Bruno ausdrücklich: „*tandem Rudolfum — concordiē elegerunt*“ und fährt dann fort: „Als aber die Einzelnen ihn als König nennen sollten“ (— *at cum singuli deberent eum regem laudare* —), wollten Manche noch ihre Bedingungen machen.

Zweitens: der Erzbischof von Mainz ist abermals der Erste an der Kur ¹²⁵).

Drittens: an ihn schliessen sich zuerst die Bischöfe, dann die Laienfürsten an ¹²⁶).

Viertens ist diese Wahl dadurch merkwürdig, dass sie die ersten Versuche zur Aufstellung einer Wahleapitulation enthält und dass der König auch wirklich die oben angegebenen Zugeständnisse machte. Ob Bruno bei der Erwähnung dieser Punkte chronologisch richtig verfahren ist, möge dahingestellt bleiben; es hat grössere Wahrscheinlichkeit, dass dieselben nicht erst bei der Kur, sondern schon bei

¹²¹) Paul. Bernried. l. c. cap. 95, p. 342. — qui utique regnum, non ut proprium sed pro dispositione sibi creditum reputans, omne haereditarium jus in eo repudiavit et vel filio suo hoc adoptatum fore, penitus abnegavit: justissimo in arbitrio principum esse decernens, ut post mortem ejus libere non magis filium ejus, quam alium eligerent, nisi quem ad id culminis aetate et morum gravitate dignum invenissent. — Bruno l. c. Hos etiam ibi, consensu communi comprobatum, Romani Pontificis auctoritate est corroboratum, ut regia, potestas nulli per haereditatem, sicut antea fuit consuetudo, cederet, sed filius regis, etiamsi valde dignus esset, per electionem spontaneam, quam per successionis lineam rex proveniret: si vero non esset dignus regis filius, vel si nollet eum populus, quem regem facere vellet, haberet in potestate populus.

¹²²) Siehe oben Note 118.

¹²³) Siehe oben die Noten 117, 118.

¹²⁴) Siehe Note 116.

¹²⁵) Siehe Note 118.

¹²⁶) Siehe Note 118.